

An die Bundesministerin der Verteidigung
Dr. Ursula von der Leyen
Stauffenbergstraße 18, 10785 Berlin

Hamburg, im Juli 2016

Aufruf

Sehr geehrte Frau Bundesministerin,

wir wenden uns an Sie, weil wir besorgt sind, dass der Wehretat von 34,3, auf 39,2, Milliarden bis 2020 ausgeweitet werden soll. Diese Aufstockung in den nächsten vier Jahren bezeichnen Sie als eine „Trendwende“, die sich „mittlerweile verstetigt“ habe.

Wir, die Unterzeichnenden,

sind Frauen und Männer, die sich in unterschiedlichsten Gemeinschaften und Arbeiten für ein friedliches Zusammenleben der Menschheit einsetzen. Selbstverständlich entstehen dabei Konflikte.

Wir betrachten Konflikte als Beziehungsgeschehen, die im Dialog aller Betroffener gewaltfrei geregelt werden können. So kommt es zu gemeinsam verantworteten Übereinkünften.

Wir ermutigen

zu diesem den Gemeinsinn förderndem Denken und Handeln auch in nationalen wie internationalen Zusammenhängen.

Wir wollen keine von Ihnen benannte „Trendwende“

- zur Erweiterung der Bundeswehr und der Militärausgaben.
- zur neuen Führungsrolle Deutschlands
- zu weiteren Bedrohungs-Szenarien, die militärische Auseinandersetzungen provozieren, die noch mehr Kriege und Elend mit sich bringen und unser Bewusstsein verrohen lassen.

Wir wollen eine andere Wende in der Friedenspolitik:

einen Paradigmenwechsel hin zu nicht-militärischen Strategien der Prävention und Intervention.

Wir brauchen Ihren Mut,

- der weiteren Aufrüstung Einhalt zu gebieten
- sich im Namen einer globalen Verantwortung vorbildlich für ein Umdenken zu ziviler gewaltfreier Konfliktbearbeitung einzusetzen
- die zusätzlichen Milliarden für nationale und internationale Schulungen in Dialogen und ziviler gewaltfreier Konflikttransformation zu verwenden.

Erst-Unterzeichnende:

Heidmarie Langer, Werte-Moderatorin; Käthe Stäcker, Pastorin; Willi Bartels, GEW AK-Anti-Drohnen; Monika Beier, Initiative gegen Rüstungsexporte; Dr. Hans-Jürgen Benedict Prof. em.; Dorothea Dilschneider, Übersetzerin; Gerhard Dilschneider, Sozialpädagoge; Isolde Freudenberg, Dipl Päd.; Jutta Gross-Ricker, Pröpstin em.; Dr. Jörn Halbe, Pastor i.R.; Antje Holst, „Frauen in Schwarz“; Brigitte Klaproth, Kirchenmusikerin; Peter Krall; Hildegard Lüning, Redakteurin; Hartmut Ring, PädagogInnen für den Frieden; Angela Rosenthal-Beyerlein, Pastorin; Arno Lohmann, Pfarrer; Bärbel Wartenberg-Potter, Bischöfin i.R.

| Name | Adresse | Unterschrift |
|------|---------|--------------|
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |

Zitate

Die Konferenz für Friedensarbeit im Raum der EKD

kritisierte am 12.05.2016 die geplante Ausweitung des Verteidigungshaushaltes:

„Die Regierung stellt hier bereits Weichen, bevor das neue Weißbuch vor- und zur Diskussion gestellt wird. Das führt den groß angekündigten Beteiligungsprozess ad absurdum“. „Vom Aufwuchs der Mittel für zivile Instrumente lese ich in den Ankündigungen und Diskussionen nichts.“ „Die jetzigen Ankündigungen sind wieder ein Rückfall in die alten Zeiten, in denen als erstes der Ruf nach mehr Militär und nach militärischen Konfliktlösungen aufkommt.“

(Renke Brahms, Friedensbeauftragter der EKD)

„Was ich aber vermisse, ist ein verstärktes ziviles Friedensengagement. Stattdessen wird wieder nur auf Waffen- und Militär gesetzt.“

(Jan Gildemeister, Geschäftsführer der Konferenz für Friedensarbeit)

Margot Käßmann in Bild am Sonntag (15. Mai 2016):

„Ich wünsche mir, dass Deutschland dafür bekannt würde, Konflikte nicht-militärisch zu lösen.“ „Die Geschichte Deutschlands hat uns gelehrt: Krieg, den wir nach außen tragen, bringt entsetzliches Leid über andere. Und auch über uns selbst.“

Votum des europäischen Netzwerks Church and Peace zur neuen Außen- und Sicherheitsstrategie der EU (1. Juli 2016):

Statt Sicherheit durch Abschreckung fordern wir „einen konsequenten Paradigmen- wechsel zur nicht-militärischen Konfliktkompetenz“ und „Strategien der Prävention und Intervention.“